

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0139

**LOG Titel:** [Nachricht aus Göttingen]

**LOG Typ:** message

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Böttingen. An dem höchstfreulichen Geburts-Tage unsers allergnädigsten Königs hielt die neu-errichtete Königliche Societät der Wissenschaften ihre erste öffentliche Zusammenkunft in dem juristischen Hör-Saal, bey einer sehr zahlreichen Versammlung beynahe aller öffentlicher Lehrer, und des größesten Theils der hier studierenden Jugend. Der Herr Prof. Michaelis, als Secretair der Gesellschaft, bestieg das Catheder, und las zuerst eine lateinische Rede des Herrn Hof-Raths von Haller, als beständigen Präsidentens der Gesellschaft ab. Sie handelte von dem Nutzen der gelehrten Gesellschaften, welcher durch die Universitäten allein nicht hinlänglich erhalten werden könne; nachdem vorher die wahren Vorzüge der hiesigen Universität berühret waren. Die Universitäten haben ihren ersten Anfang in den mittlern Zeiten genommen, und gewisse Mängel lange beygehalten, die in der Beschaffenheit und den Vorurtheilen jener Zeiten ihren Grund haben. Die Gelehrsamkeit war-damals von dem gemeinnützigen und von der Beobachtung der Natur allzu sehr getrennet, und bestand bloß in dem, was man in andern Büchern lesen, oder ohne angestellte Versuche, durch Hülfe der scholastischen Philosophie, ergründen konnte oder wollte. In der theologischen und philosophischen Facultät, welche die ersten waren, kamen zwar seit der Zeit Friedrichs des Zweyten auch die juristische und endlich die medicinische, doch wurden die letztern, die gleichfalls zu dem geistlichen Stande gehörten, durch Gesetze und Schlüsse der Kirchen-Versammlung, von der Zergliederungs-Kunst und Wand-Arney bloß deswegen ausgeschlossen, weil die Kirche it dem Blute nicht umgehen darf. Es hat sich zwar in der neuern Zeit die Gestalt der Universitäten merklich geändert, nachdem die Zergliederungs-Kunst, die Kräuterkunde, die Chemie, die Experimental-Physic, und seit einiger Zeit die Natur-Geschichte ihren Sitz darauf genommen haben, und seit 90. Jahren bey nahe mehr neues in die Wissenschaften geleistet ist, als in den vorigen 50. oder

60. Jahr-Hundertern. Indessen führet doch das Amt eines Professors ihn nicht darauf, daß er die Wissenschaften mit neuen Wahrheiten bereichern soll. Er muß gleichsam ewerley Weg Jahr aus Jahr ein von neuem gehen, und einen kurzen Auszug seiner Wissenschaft deutlich und ordentlich vortragen, den er nach und nach mit den neuen Erfindungen anderer Gelehrten zu bereichern hat: Nie aber kann er sich in seinen Vorlesungen in eine ausführliche Betrachtung einzelner Stücke einlassen, ohne andere nöthige Theile seiner Wissenschaft zu versäumen. Er kann mit dem gelehrten klugen Vater funfzig Jahre lang 200. Leichname zergliedern, und fast der Lehrer von dem ganzen Europa seyn, und doch mit eben dem Vater nicht eine einzige neue Wahrnehmung der Nachwelt hinterlassen, weil er nichts neues sucht. Hingegen ist der Endzweck gelehrter Gesellschaften, daß ein jedes Mitglied einzele und kleine Felder der Gelehrsamkeit genau untersucht, und etwas an das Licht bringet, das seinen übrigen gleichfalls gelehrten Mitgliedern unbekannt gewesen war. Kleine Ausarbeitungen, die etwas neues enthalten, werden in ihren Schriften gesamlet, und für die Nachwelt bewahret: Zweifelhafte Erfahrungen durch ihr vereinigt Zeugniß und angestellte Versuche mit Gewisheit besättiget oder verworfen: Schwere Aufgaben, die sie allen Gelehrten vorlegen, von so vielen Gelehrten zugleich erwogen, und oft glücklich gelöst, und dadurch die Anzahl der Wahrheiten vermindert, die das menschliche Geschlecht noch suchet, ohne sie gefunden zu haben. Selbst der gelehrte und freundschaftliche Umgang solcher Gesellschaften mäsiget die Arbeit der Universitäten durch ein reines Vergnügen.

Nach Ablezung dieser Rede zeigte der Herr Secretair kürzlich, wie die Gesellschaft entstanden, und allergnädigst bekräftiget sey, welche jetzt feyerlich eingeweyhet werde. Er machte zugleich folgende Mitglieder derselben kund, die wir hier (so wie in seiner Rede geschehen) nicht nach ihrem sonstigen Range, sondern theils nach den Classen, theils

nach der Zeit anzeigen wollen, die sie in jede Classe aufgenommen sind. 1) Ehren-Mitglieder sind, Se. Excell. der Staats-Minister, Herr von Schwigelz; der Herr Geh. Rath, Frid. Carl Freyherr von Hardenberg; der Herr Gesandte am Kayserl. Hofe, Herr von Behr; der Herr Canzler von Mosheim; der Herr Ober-Appellations-Rath von Bünau; Se. Excell. der Kayserl. Herr Geh. Rath und Sachsen-Eisenachische Statthalter, Herr Graf von Bünau. 2) Der beständige Präsesent ist der Hr. Hof Rath von Haller. 3) Die ordentlichen Mitglieder sind, in der mathematischen Classe der Herr Prof. Segner; in der physischen, der Herr Prof. Hollman; und in der historischen, der Herr Prof. Gessner. 4) Die ausserordentlichen Mitglieder dieser drey Classen sind die Herren Professores, Tobias Mayer, Röderer und Achenwall. 5) Die auswärtigen Mitglieder aus den Han-növerschen Landen sind, bey der physischen Classe, der Herr Leib-Medicus Werlhoff; und bey der historischen Classe, der Herr Geh. Justiz-Rath Strube; der Herr Hof-Rath Scheidt, und der Herr Ober-Appellations-Rath Vufendorff. 6) Die auswärtigen Mitglieder aus fremden Ländern sind; in der mathematischen Classe, der Herr Prof. Kästner; der Herr Rath König, und der Herr Obrist-Lieutenant von Uffenbach; in der physischen Classe, die Herren Professores Gmelin und Meckel; und in der historischen Classe, der Herr Lohs von Bochaz zu Lausanne, und der Herr Prof. Ernesti. Der Hr. Secretair, der sich selbst nicht mit nannte, ist aus unserer vorigen Erzählung schon bekant.

Zelmstädt. Der Herr Abt Schubert hat kürzlich 2. Dissertationen von den Pelagianern gehalten. Die erste, welche den 28ten Augusti vertheidiget ward, enthält Systematis Pelagiani delineationem. 6. Vogen in Quart. Der Pelagianismus ist verschiedenen Leuten mit Unrecht aufgebürdet worden. Den Semipelagianern in Frankreich gieng es so, weil sie die harte Lehre des Augustinus von der Gnaden-Wahl nicht annehmen woll-

ten; und dieß Schicksal haben auch diejenige in den neuern Zeiten in der Reformirten Kirche gehabt, welche die angenommene Lehre von der Gnaden-Wahl nicht gebilligt. Nachdem hierauf von der Person des Pelagius geredet worden, so wird veste gesetzt, daß die Pelagianische Kezerey vornemlich auf 3. Puncten beruhe: 1.) Daß die göttliche Gnade nach Verdiensten mitgetheilet werde; 2.) Daß die Menschen ohne alle Sünden leben können, und 3.) Daß sie nicht mit Erb-Sünde gebohren werden, noch von Natur Kinder des Todes sind. Diese und noch mehrere Irrthümer zeigt Augustinus an. Pelagii Haupt-Principium, aus welchem seine übrigen Irrthümer fließen, ist der Satz, daß der Mensch aus natürlichen Kräften fromm leben könne, und dazu gehöre nur eine Erkenntniß entweder des natürlichen, oder geoffenbarten Gesetzes; wiewol doch das letztere den Vorzug hätte. Diese Erkenntniß wäre nicht den allen gleich, sondern nach dem Maaße der Bestrebung eines jedweden darnach, oder nach seinen Verdiensten, würde ihm diese Erleuchtung oder Gnade verliehen. Nach dem Augustin verstellen die Pelagianer unter dem Worte, Gnade, dreyerley: das liberum arbitrium, die Vergebung der Sünden, und das Gesetz. Dionysius Petavius zeigt zwar, daß bey den Pelagianern das Wort, Gnade, noch mehrere Bedeutungen habe, aber er hat die Sache nur verdunkelt. Pelagius leugnet ferner die zuvorkommende Gnade; er nimmt eine doppelte Gnade zur Haltung des Gesetzes an; er statuirt, der Mensch könne aus blossen Kräften des liberi arbitrii fromm leben; er behauptet die Möglichkeit, in diesem Leben vollkommen zu werden, und läugnet das Daseyn der Erb-Sünde, daß der Tod die Strafe der Sünden sey; er streitet gegen die Nothwendigkeit der Taufe, und vertheidigt die Seligkeit ohne dieselbe. Zuletzt vertheidiget sich der Herr Abbt gegen den Jenaischen Theologischen Bücher-Saal, worinn man ihn des Pelagianismus beschuldiget hat. Dieß thut er theils durch Grün-